



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 2. Cap. Was vor ein wichtige Sach seye zu der Christlichen Vollkommenheit/ nichts/ oder auch das wenigste verabsäumen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Es hat die Eitelkeit dich schon so oft  
betrogen /  
Und eitel falsche Waar vor War-  
heit vorgelogen ;  
Warum weist du ihr dann nicht  
einsmahl beyde Geigen ?  
Schlag ihr nur um den Kopff die  
böß gestimmte Geigen /  
Geig ihr die Wahrheit auf / die alles  
überwindet ;  
Glückselig warlich ist / der sie sucht /  
und auch findet.

## Das andere Capitel.

Was vor eine wichtige Sach seye zu  
der Christlichen Vollkommenheit /  
nichts / oder auch das wenigste  
verabsäumen ?

**A**US dieser Ursach kommen sehr wenig  
zur Christlichen Vollkommenheit /  
weilen sie / nachdem sie schon die größ-  
sere Laster überwunden / sich keine Gewalt an-  
thun wollen / damit sie auch denen kleinern  
widerstehen / von welchen sie alle Tag Anstoß  
leiden ; nach und nach vefasset sich ein sol-  
cher zu grösseren Fällern und Ubertretungen /  
wer da träg ist in Vermeidung der kleinsten  
und allergeringsten Dingen ; dann die größ-  
sere und äusserste Sünden jagen dem Mens-  
schen

schen gleich im ersten Augenblick einen Schrecken ein / in die kleinere fallen wir viel leichter. Es pflegen die Menschen-Kinder nicht so nârrisch zu handeln / daß sie in einen einzigen Tag ihr Haab und Gut verthun und verschwenden wolten / aber nach und nach geschieht solches. Dieses sagen sie / ist eine schlechte Ausgab / wird das Erbgut nicht vermindern / wann auch etwas vom Hauffen genommen wird / bleibet der Schatz demnach ganz ; so schliessen und rechnen sie auch von anderen Ausgaben / biß endlich / was die einzelliche Ausgaben nicht vermöget haben / hernach alle zusamm ausmachen / daß derjenige welcher zuvor reich ware / nur ein Bettler sey. Also geschieht es auch im Gebrauch der Speiß und Trancks : dieses ist wenig / sagt man / es wird nicht schaden / das wird die Mässigkeit nicht brechen ; nichts destoweniger wird allgemach aus diesen kleinen und wenigen Dingen eine Zusammenhäuffung / biß wir den Magen mehr aufbürden als er vertragen kan / daß wir endlich in schwehre und unheilsame Kranckheiten verfallen. Vornehme / grosse und hohe Gelegenheiten Gott zu dienen / und heldenmässige Thaten der Tugend auszuüben / finden sich gar seltsam ein / die kleinern aber kommen uns schier alle Augenblick vors Angesicht ; darum sollen wir auf

auf die allermindeste Dinge acht haben / alle  
und jede Bewegungen unsers Herzens be-  
bachten / alle kleine Begierden überwinden /  
dem eigenen Willen widerstreben / und die  
schädliche Eigen-Lieb verjagen und verstören.  
Niemand wird in einem Augenblick arg / son-  
dern wie der weise Syrach redet: Eccl. 19. 1.  
Wer ein geringes nicht achtet / der  
wird allgemach dahin fallen. Aller  
Trost / der von denen Geschöpfen eingenom-  
men wird / obschon er sonst ganz klein und  
unschuldig zu seyn scheint / schliesset doch ab-  
lezeit die Göttliche Bertröstung aus; Dero-  
wegen wer sich entziehet von der Gemein-  
schafft guter Freunden / von eiteln Mitges-  
sprächen / von allem äusserlichen Trost / und  
ist allein mit Christo vergnügt (welcher auch  
warhafftig allein genug ist) dieser genießet in  
ihm / und durch ihn eine unaussprechliche  
Freud und Ergözung. Gleichwie / wann  
ein leibliches Ding aus einem Orth weicher /  
gleich ein anders in dessen Stell tritt / damit  
niemahls ein lehres Orthlein verbleibe / wie  
die Naturkundiger reden; also wird die Seel/  
welche alles Irdische und alle Eigen-Lieb  
von sich ausgetrieben hat / gleichfalls mit  
Gott gänzlich erfüllt / in welchem sie alles  
und jedes findet / was sie sich nur wünschen  
kan. Nichts destoweniger eine böse Gewohn-  
heit/

heit / die wir von der Jugend auf angezogen  
 diese häfftet uns denen irdischen Ergötzungen  
 also an / weilen diese denen Sinnen gegen  
 wärtig seyn / und diese ganz binden und ver  
 blenden / daß sie nicht läßet das Gemüth  
 Göttlichen und übernatürlichen Dingen er  
 heben / alldieweilen diese von denen Sinnen  
 entferret / und nicht als durch den Glauben  
 erkannt werden. Darum welckeln wir uns  
 im Fleisch und Blut / und kommen niemah  
 auffer uns selber / seynd allezeit unruhig und  
 unbeständig / biß wir endlich / nach völliger  
 verworffenen allen irdischen Tröstungen / zu  
 Gott allein ruhen / der da ist unser Friede  
 und unsere Freud / auch das Ziel und We  
 telpunct aller Dingen.

Du sündigst oft / und sagst: was ist  
 daran gelegen?

Weist dennoch gar zu wohl / daß  
 Tröpfel machen naß /

Oft von ein kleinen Dampf die  
 Wolck bringt grossen Regen /

Viel kleine Stäubelein erfüllen auch  
 das Faß.

✻ JO ✻